zimmer
(1 eichen)
180.—, Waschkommode mit
aufsatz 145.—, 2 Bettstellen
55.—, Wollmatratzen
16.—, Schutzdecken 7.50
mmer (dunkel eichen)
Kredenz 120.—, Auszugtisch
Lederstühle 70.—.
mmer (dunkel eichen)
Schreibtisch 145.—, Schreib-
h 62.—, 2 Lederstühle 35.—
ongue 50.—.
n in Weißlack
—, Tisch m. Linoleum 22.—,
4.—, Hocker 3.80
r in der
Chr. Kilgus
, Tunnelstr. 45.—
Neuenbürg
Christbaum-
schmuck
aller Art, Christbaumständer
Baumkerzen, Wunderlichter
empfiehlt
Carl Göckelmann
Schwanu.
Reine
Milch-
schweine
verkauft
Ernst Wolfinger
zum „Adler".
Herren-Anzugstoffe

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

295. | Freitag, den 17 Dezember 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Dez. In der letzten Landtagssitzung teilte Staatspräsident Dr. Köhler im Verlauf seiner Rede mit, daß er dem Landtagspräsidenten eine Vorlage habe zugehen lassen, wonach die badischen Staatsbeamten eine gleiche Weihnachtsbeihilfe erhalten sollen, wie sie das Reich den Reichsbeamten gibt. Darüber hinaus sollen, wenn der Landtag damit einverstanden ist, auch die Staatsarbeiter bedacht werden.

Bildung eines Oberbewertungsausschusses beim Landesfinanzamt Stuttgart.

Stuttgart, 15. Dez. Nach einer Verordnung des Präsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart wird für den Bezirk des Landesfinanzamts ein Oberbewertungsausschuß mit drei Kammern errichtet, deren Sitz Stuttgart ist. Oertlich zuständig ist jede Kammer für den ganzen Landesfinanzamtsbezirk. Die Gesamtzahl der für den Oberbewertungsausschuß zu wählenden nichtamtlichen Mitglieder beträgt 80. Davon haben zu wählen der Landtag 38, der Hohenzollerische Landesausschuß 2, die Landw. Landwirtschaftskammer 13, die Landwirtschaftskammer in Sigmaringen 1, die Handelskammern und Handwerkskammern in Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Reutlingen je 2. Die Handelskammern in Calw, Heidenheim, Ravensburg, Rottweil und Hechingen je 1, die Anwaltskammer, die Aerztekammer, die Zahnärztekammer, die Apothekenkammer und der tierärztliche Landesverein in Stuttgart je 1 Mitglied.

Höflichkeit bei der Reichsbahn.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sämtlichen Reichsbahnstellen eine verkehrswissenschaftliche Broschüre „Vom Verkehr mit den Reisenden" zugehen lassen, die allen mit Reisenden und Verkehrtreibenden in Berührung kommenden bekannt zu geben ist. Die Schriftchen weisen darauf hin, daß höfliches und entgegenkommendes Verhalten der Bediensteten das beste Werbemittel bedeutet, da es das Reisen angenehmer gestaltet, aber auch die Durchführung des Betriebs erleichtert und das Ansehen der Verwaltung und der Beamten hebt. Für die Deutsche Reichsbahngesellschaft seien Höflichkeit und Entgegenkommen der Beamten dasselbe, wie die Höflichkeit des Kaufmanns im Verkehr mit der Kundschaft. So gibt die Schriftchen u. a. Ratschläge und Richtlinien für das Zugpersonal, für die Bediensteten der Fahrkartenschalter, der Gepäckabfertigungen, der Bahnsteigsperren und der Bahnsteige. Es wird damit das Verständnis für die Notwendigkeit und die Vorteile höflicher Umgangsformen im Verkehr mit dem Publikum wecken und sich zum Nutzen sowohl der Kundschaft der Reichsbahngesellschaft als auch ihrer Bediensteten auswirken. Fehlt nur noch etwas: Der gleichlautende Appell an das reisende Publikum, werden die Beamten der Reichsbahn denken. (Schriftl.)

Haussuchung bei der „Olympia".

Bei Angehörigen des aufgelösten Sportvereins „Olympia" in Berlin sind von der politischen Polizei erneut Haussuchungen abgehalten worden, weil der Verdacht bestand, daß die Organisation trotz der Auflösung ihre Tätigkeit weiter ausübe. Man hatte festgestellt, daß ein von der Organisation unterhaltenes Büro besteht, das zeitweise auch von dem Deutschbanner Schwarz-Weiß-Rot besetzt worden ist. Bei vier der in die Erhebungen einbezogenen Personen wurden Pistolen beschlagnahmt.

Entente-Protest in Wien.

Berlin, 16. Dez. Wie der Wiener Korrespondent der „Täglichen Rundschau" erfährt, haben die Gesandten der Ententestaaten im Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben wegen der Anschlußrede, die der Vizekanzler Dr. Dinghofer vor einigen Tagen in der Gründungsversammlung des „Großdeutschen Akademischen Bundes" erhalten hatte. Dr. Dinghofer hatte in seiner Rede auf das Ziel der Großdeutschen Partei „Großdeutschland" hingewiesen, das seine Begründung besonders in der Volkszusammengehörigkeit habe. 1871 sei nur die kleine Lösung gelungen, während nunmehr die Pflicht darin bestände, die großdeutsche Lösung zur Verwirklichung zu bringen. Keine Macht der Welt könne die Erreichung dieses Hochzieles dauernd verhindern.

Ausland.

Fochs Kampf gegen Verständigung.

Paris, 15. Dez. Die Erklärungen, die der belgische Außenminister Vandervelde gestern vor Vertretern der Brüsseler Presse gemacht hat, löst hier eine sehr peinliche Wirkung aus. Vandervelde, der an den Genfer Verhandlungen einen hervorragenden Anteil nahm und Briand in seinem Widerstand gegen Poincaré und Foch bestärkte, äußerte sich dahin, daß das Pariser Kabinett dem französischen Außenminister ernstliche Schwierigkeiten mache. Als Ursache dieser Schwierigkeiten bezeichnete Vandervelde die Campagne des Marschalls Foch, der in Poincaré einen bereitwilligen Helfer gefunden hatte. „Es unterliegt keinem Zweifel", sagte Vandervelde, „daß der Rat sich diese heikle Angelegenheit dadurch vom Halse schaffen wird, daß er die Streitfragen dem Haager Gerichtshof zur Entscheidung überweisen wird. Weshalb komplizierte man also das Uebereinkommen vom 12. Dezember? Einfacher wäre der von uns ausgearbeitete und nachher von Foch und Poincaré abgelehnte Vorschlag gewesen, dahin lautend sofort dem Schiedsgericht die Regelung der Differenzpunkte zu übertragen."

Diese Erklärungen Vanderveldes stehen im Gegensatz zu den Versicherungen einiger Mitglieder des französischen Kabinetts, die alle Informationen über den Konflikt zwischen Briand und Poincaré als unrichtig bezeichnen. Marschall Foch drohte am Samstag nachmittag mit dem Rücktritt, falls der von Briand hierher übermittelte und in Genf bereits einmütig angenommene Vorschlag zur endgültigen Annahme gelangen würde. Der Marschall vertrat folgenden Standpunkt: Trotz der Tatsache, daß die Botschafterkonferenz durch eine der zwei Entwaffnungsforderungen 100 als erledigt betrachte, bleibe Deutschland gefährlich und suche seine geheimen Rüstungen fortzusetzen. Die Investigationen müssen mit Hilfe einer gründlichen Untersuchung der Frage der Ostfestungen fortgesetzt werden, und man muß weiterhin bestrebt sein, durch militärische Experten in Berlin die Ueberwachung in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Poincaré legte dieses Gutachten des Marschalls Foch nicht allein den Ministern vor, sondern brachte es auch zur Kenntnis Briands mit dem Hinweis auf die Komplikationen, die sich aus einer Nichtbeachtung der von Foch erteilten Ratschläge ergeben könnten. Vandervelde hat demnach ins Schwarze getroffen, wenn er dem Brüsseler Journalisten erklärte, daß in Paris der französische Generalstab unter Führung des Marschalls Foch über Briand und seine Anhänger im Kabinett triumphiert habe.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 16. Dez. (Sonntagsfahrkarten und die kommenden Festtage.) Die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten beginnt bereits am Donnerstag, den 23. Dezember, mittags 12 Uhr, d. h. am Tage vor dem Christabend. Die Dauer erstreckt sich bis zum Montag, den 27. Dezember, vormittags 9 Uhr. Bis zu dieser Zeit muß die Rückfahrt vom Ziel oder einer anderen Station auf dem Weg zum Endziel angetreten sein. Die Sonntagsfahrkarten für die Neujahrstage gelten ebenfalls vom Freitag, den 31. Dezember, mittags 12 Uhr, bis Montag, den 3. Januar, vormittags 9 Uhr. Das heißt: Die Rückfahrt muß am Montag, den 3. Januar, von der Zielstation oder einer Unterwegsstation angetreten sein.

(Wetterbericht.) Der nördliche Hochdruck wirkt jetzt in stärkerem Maße auf die Wetterlage. Für Samstag und Sonntag ist aber immer noch zeitweise bedecktes, auch auch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 17. Dez. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird der 1. Fußballklub Birkenfeld seinen Mitgliedern und deren Angehörigen am Samstag, den 18. Dez., bei der diesjährigen Abendunterhaltung ein sehr abwechslungsreiches Programm zur Abwicklung bringen. Besonders hervorzuheben wäre das Schauspiel mit Gesang „Henkerlohn und Zigeunerin", dessen Rollen durchweg mit Personen besetzt sind, welche in den letzten Jahren auf der Bühne gerne gesehen und gehört wurden. Durch den Schwank „Pannemann spielt Fußball" werden sicherlich auch die Lachmuskeln in Bewegung kommen. Für reiche Abwechslung wird die Sängerabteilung des Vereins sorgen, die Lieder von H. Sonnet, L. Baumann, J. Schmölzer und H. Rahner zu Gehör bringt. Zu erwähnen wäre auch noch „Der Blinde" (Baritonsolo), gesungen von Eugen Müller. Um auch auswärtigen Personen und Nichtmitgliedern Gelegenheit zu geben, den Aufführungen beizuwohnen, wird das ganze Programm am Sonntag, den 19. Dez., abends ½8 Uhr, wiederholt. Der Eintritt ist der wirtschaftlichen Lage entsprechend auf 50 Pfg. festgesetzt.

Birkenfeld, 14. Dez. Ein Karl Franke aus Eggolsheim (Oberfranken) erzählt in einer dort erscheinenden Tageszeitung folgendes Erlebnis: Hiermit gestatte ich mir, der gesamten Imkerwelt einen seltenen Fall über die wunderbare Heilwirkung des Honigs zu berichten. Mein Bruder erkrankte vor einigen Jahren im Alter von ca. 45 Jahren an einer Hautentzündung, welche sich erst in allgemeiner Rötung der Haut äußerte, dann in Ausflüsse überging und bei der später der ganze Körper vom Fuß bis zum Kopfe einem einzigen Grinde glich. Da der herbeigerufene Sanitätsrat wußte, daß mein Bruder stets nach ziemlicher Diät lebte, wunderte er sich selbst über diese Krankheit, verordnete nun verschiedene Salben und Tinkturen und erklärte zuletzt, daß ihm in seiner langen Praxis kein derartiger Krankheitsfall vorgekommen sei, unterließ dann weitere Krankenbesuche und gab den Schwerkranken dem Schicksal preis. Ja selbst seine Nachbarn rechneten schon die nächsten Tage mit seinem Tode. Da die Grindbildung der Haut dem Kranken viele Schmerzen bereitete, konnte er diese nur durch Tragen von Frauenkleidern etwas herabmindern. In höchster Not und in letzter Zeit auf sich selbst angewiesen, griff der Totgeweihte zum letzten Mittel: Zum blutbildenden Honig. Da mein Bruder seit einigen Jahren selbst Imker war, hatte er zum Glück noch einen guten Vorrat an Honig im Hause. In dieser kritischen Zeit genoß er nun täglich ein Pfund und mehr, bei strengster Diät. Und siehe da, die Krankheit wurde nicht schlimmer, sondern die Ausflüsse ließen nach, und die Grinde fing langsam an, abzutrocknen. Dies dauerte etwa 14 Tage. Nach weiteren 14 Tagen nahm die Heilung immer mehr zu und konnte der Patient endlich seinen ersten Ausgang machen und lebt heute noch völlig gesund unter seinen Mitmenschen. Sein Glaube an die wunderwirkenden Kräfte des Honigs hat ihm geholfen.

Die Holzhauer fordern ihre Rechte!

In überaus stark besuchten Bezirksversammlungen in Enzklösterle, Wildbad, Mitteltal, Baiersbronn und Freudenstadt am 4./5. und 11./12. Dezember befaßten sich die Holzhauer des hohen Schwarzwaldes nach Referaten des Kreisleiters A. Waigel-Stuttgart und des Landtagsabgeordneten K. Rüggeberg-Ulm mit den brennendsten Tarif- und Berufsfragen der Waldarbeiterschaft Württembergs. Anlaß hierzu gab besonders die Haltung der Staatsforstverwaltung bzw. einzelner Außenbeamten gegenüber dem Tarifvertrage. Ist es doch keine Seltenheit, daß von letzterer Seite die tariflichen Bestimmungen wissentlich oder unwissentlich nicht eingehalten werden. Besonders große Erbitterung herrscht in den Holzhauerkreisen darüber, daß die vom Landtag in diesem Frühjahr beschlossene Prämie, die die Holzhauer nach einer 9jährigen Dienstzeit von der Staatsforstverwaltung ausbezahlt erhalten sollen, immer noch nicht zur Ausbezahlung gekommen ist, währenddem in allen anderen deutschen Freistaaten die Ausbezahlung der Prämie an die Holzhauer schon längst ihre Erledigung gefunden hat. Die Holzhauer können die lässige Haltung der Forstverwaltung, bzw. des Finanzministeriums, nicht billigen und sind der Ansicht, daß es bei halbwegs gutem Willen wohl möglich gewesen wäre, die vom Landtag beschlossene Prämie schon längstens zur Durchführung zu bringen. Bei der gegenwärtigen Notlage und Verarmung der Holzhauerschaft infolge des geringen Verdienstes und der großen Arbeitslosigkeit, wäre eine Beschleunigung in der Ausbezahlung der Prämie doppelt erwünscht gewesen und wäre es als sehr zweckmäßig anzusehen, wenn die Prämie wenigstens noch vor Weihnachten zur Auszahlung kommen würde. Nachfolgende Resolution, die den Niederschlag der Bezirksversammlungen gibt, wurde einstimmig angenommen:

Die Waldarbeiter des Enz- und Murgtals, sowie des übrigen hohen Schwarzwaldes, nehmen mit Anerkennung Kenntnis von der Tätigkeit des Deutschen Landarbeiterverbandes und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion um die Besserstellung der Lage der Waldarbeiter Württembergs. Sie beauftragen den Deutschen Landarbeiterverband, auch weiterhin nichts unversucht zu lassen, um die Interessen der Holzhauer erfolgreich wahrnehmen zu können.

Die Abgeordneten des Landtags ersuchen wir auch zukünftig, für die Waldarbeiter im Landtag in jeder Hinsicht einzutreten und nach wie vor die vom Deutschen Landarbeiterverband gestellten Verbesserungsanträge betr. Holzhauer zu unterstützen.

Von der Forstverwaltung erwartet die Waldarbeiterschaft, daß nicht die gegenwärtige Wirtschaftsdepression dazu benützt wird, um die tarifliche Wegzeitentschädigung zu beseitigen. Gegen ein derartiges Vorgehen müßte die gesamte Waldarbeiterschaft energischen Protest erheben. Auch von den einzelnen Forstämtern muß verlangt werden, daß sie die Bestimmungen des Tarifvertrages einhalten. Eine diesbezügliche Anordnung der Staatsforstverwaltung ist dringend erwünscht.

Ferner konstatieren die in den Bezirksversammlungen sehr zahlreich vertretenen Holzhauer, daß die vom Landtag beschlossene Prämie von der Staatsforstverwaltung immer noch nicht ausbezahlt worden ist. Sie verlangen von den maßgebenden Stellen, daß endlich der Beschluß des Landtags zur Ausführung kommt und die Prämie in Bälde ausbezahlt wird.

Vermischtes.

Interessengemeinschaft der österreichischen und der bayerischen Zugspitzbahn? Wie die „Münchener Zeitung" heute berichtet, scheint jetzt angestrebt zu werden, eine gewisse Interessengemeinschaft zwischen der österreichischen und der projektierten bayerischen Zugspitzbahn herzustellen, die dem bayerischen Projekt, das wegen seines langsamen Fortschreitens den Unwillen mancher am Fremdenverkehr interessierten Kreise erregte, förderlich sein könnte. In der Tat scheint sich auch eine solche Interessengemeinschaft bereits anzubahnen, und auch die bayerische Regierung wird die Verhandlungen hierüber im Auge gehabt haben, als sie jüngst den Landtagsausschuß bat, die Beratung des völkischen Antrags auf Aufhebung der Konzession an die Cathreinische Gruppe zurückzustellen. Die Zugspitzbahn-A.G. in Reutte in Tirol ist jedenfalls durchaus geneigt, eine solche Interessengemeinschaft einzugehen, und sie hat auch mit den maßgebenden Persönlichkeiten des bayerischen Projekts bereits eingehende Verhandlungen geführt. Es wird daran gedacht, daß die österreichische Zugspitzbahn-A.G. sich an dem bayerischen Projekt beteiligt, daß sie die bisherigen finanziellen Aufwendungen übernimmt und sich verpflichtet, nach Kräften die Finanzierung des bayerischen Projekts zu fördern. Die Zugspitzbahn-A.G. in Reutte geht dabei von der Ueberzeugung aus, daß die beiden Bahnen keine Konkurrenz für einander bedeuten werden, sondern daß sie sich gegenseitig ergänzen, und daß die eine Bahn die Frequenz auch der andern hebt und umgekehrt.

Eisenbahnunglück bei St. Quentin. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute nacht in der Gegend von St. Quentin. An einem schwerbeladenen Güterzug riß die Kupplung. 34 Güterwagen rissen sich los und rollten in immer schnellerem Tempo auf der leicht abfallenden Strecke zurück. Sie stießen dabei auf einen dicht nachfolgenden zweiten Güterzug. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Die Maschine, der hinter ihr laufende Packwagen und sechs der losgerissenen Güterwagen bildeten einen einzigen unentwirrbaren Trümmerhaufen. Damit aber noch nicht genug, fuhr ein Personenzug infolge dichten Nebels auf den Trümmerhaufen auf und vergrößerte ihn wesentlich. Die beiden Lokomotiven und über 30 Eisenbahnwagen sind vollkommen zerstört worden. Zwei Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Großer Goldtransport im Flugzeug. „Financial Times" zufolge wurden am Mittwoch nahezu drei Tonnen Goldbarren im Werte von 500 000 Pfund Sterling von Croydon im Flugzeug nach Köln abgesandt. Das Blatt sagt, dies sei die größte Goldsendung, die bisher jemals auf dem Luftweg befördert worden sei.

Der „Altmeister" der Taschendiebe verhaftet. Nach einer Meldung wurde in Braila ein 72jähriger Taschendieb auf frischer Tat verhaftet. Aus den Akten wurde festgestellt, daß der „Altmeister" der Taschendiebe bereits 4208 Taschendiebstähle und Gaunereien auf dem Kerbholz hatte, die ihm 38 Jahre Zuchthaus eingebracht hatten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Nov. Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 24 Ochsen (unverändert 4), 9 Bullen, 78 (10) Jungbullen, 90 (10) Jungrinder, 30 Kühe, 364 Kälber, 762 (150) Schweine, 2 Ziegen. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 51—55 (letzter Markt: 52—56), 2. 43—48 (44—49), 3. 37—41 (38 bis 42), Bullen 1. 51—53 (unv.), 2. 47—50 (unv.), 3. 42—46 (unv.), Jungrinder 1. 54—59 (55—60), 2. 49—53 (48—53), 3. 40—46 (42 bis 46), Kühe 1. 41—46 (43—48), 2. 30—40 (31—41), 3. 19—30 (unv.),

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

4. 13—18 (unv.), Kälber 1. 77—78 (76—79), 2. 70—76 (69—74), 3. 60—67 (unv.), Schweine 1. 76—78 (78—79), 2. 76—77 (77—78), 3. 75—76 (76—77), 4. 73—74 (74—75), 5. 70—72 (72—73), Sauen 56 bis 66 (59—69) Mark. Marktverlauf: bei Kälbern belebt, sonst langsam.

Stuttgart, 16. Dezember. (Landesproduktenbörse.) Die Lage und die Preise auf dem Getreidemarkt sind unverändert: Auslandsweizen (ab Mannheim) 31—32, württembergischer Weizen 28.25 bis 29.25, Sommergerste 22.50—25.25, Roggen 23—25, Hafer 17.50 bis 18.75, Weizenmehl 43—44, Brotmehl 34—35, Kleie 11.25—11.50, Wiesenheu 6.75—7.75, Kleeheu 7.75—8.75, drahtgepreßtes Stroh 3.50 bis 4 Mark per 100 Kilo.

Allgäuer Butter- und Käsebörse in Kempten. Butter 177 bis 185, Durchschnitt 181 einschl. Ueberpreis, Nachfrage gut; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 42—45, Marktlage ruhiger; Allgäuer Emmenthaler 85—102, Marktlage ruhig.

Neueste Nachrichten.

Trier, 16. Dez. Das französische Kriegsgericht verurteilte vier junge Leute aus Trier zu je acht Tagen Haft und 30 Mark Geldstrafe, weil sie sich angeblich ungebührlich gegen die Besatzungstruppen benommen hätten. Ein Arbeiter und ein Landwirt erhielten wegen angeblichen Waffenbesitzes 25 und 50 Mark Geldstrafe.

Bochum, 16. Dez. Die gestern aus dem hiesigen Zentralgefängnis ausgebrochenen vier Strafgefangenen wurden heute nachmittag in der Nähe von Bochum wieder eingefangen. Im Zusammenhang mit der Festnahme wurden einige Personen aus Bochum verhaftet.

Wanne-Eikel, 16. Dez. In der Kruppschen Schreinerei brach heute vormittag Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwehren waren machtlos. Das gesamte Betriebsgebäude, das Wirtschaftsgebäude, die Schreinerei und das Holzlager wurden ein Raub der Flammen. Zur Verhütung weiterer Ausbreitung des Brandes mußten die Grundmauern niedergerissen werden.

Leipzig, 16. Dezbr. In einer Gastwirtschaft blieb einem Stallschweizer bei dem Genuß eines Herings ein großes Stück in der Luftröhre stecken. Er starb eines qualvollen Todes.

Berlin, 16. Dez. Auf Anregung des Abgeordneten Schuldt-Steglitz (Dem.) stimmte der Reichsfinanzminister zu, daß die Beträge die nach den Notmaßnahmen der Reichsregierung zu Weihnachten an die Gehalts-, Lohn-, Pensions- und Rentenempfänger gezahlt werden, soweit deren Einkommen die steuerfreie Grenze nicht erreicht, vom Steuerabzug gemäß § 75 des Einkommensteuergesetzes befreit bleiben sollen.

Berlin, 16. Dez. Heute nachmittag wurde ein Arbeiter, der mit einer Zugmaschine und zwei Anhängern durch die Blumenstraße fuhr, durch die Löscher auf dem Stralendamm vom Sitz geschleudert. Das Fahrzeug fuhr führerlos in die Schaufensterscheibe eines Lebensmittelgeschäftes. Hierbei wurde eine Passantin in das Schaufenster gedrückt und erlitt dabei schwere Verletzungen. Die Schuld dürfte im schadhaften Straßenpflaster zu suchen sein. Die Feuerwehr mußte die Maschine aus der Schaufensterscheibe schaffen.

Berlin, 16. Dez. Die Besichtigungen der Interalliierten Kontrollkommission dienen, wie den Blättern mitgeteilt wird, der Erledigung von Punkten des Novemberprogramms vom Jahre 1925. Damals wurde im beiderseitigen Einverständnis ein Kalender aufgestellt, welcher Daten festlegte, an denen gewisse Besichtigungen vorgenommen werden sollten. In diesen Rahmen fallen auch die Besichtigungen in Königsberg.

Berlin, 16. Dez. Wie die Blätter erfahren, gedenkt der Reichsaußenminister, wenn die politische Lage es gestattet, nach Weihnachten einen längeren Urlaub anzutreten. Ob er dabei mit dem italienischen Ministerpräsidenten zusammentreffen kann, steht noch in keiner Weise fest. — Der Reichsrat nahm heute das Schmutz- und Schundgesetz in der Fassung des Reichstages ohne Einspruch an. Der Antrag der Vertreter von Lübeck und Braunschweig, sich gegen das Gesetz zu erklären, fand keine genügende Unterstützung. Die Ausführungsbestimmungen wurden noch nicht erledigt. Der Reichsrat billigte weiter das Futtermittelgesetz und das Sperrgesetz zur Fürstenabfindung. Angenommen wurde weiter eine Novelle zur Gewerbeordnung betr. Zulassung zum Hebammenberuf. Die neue deutsche Arzneitaxe wurde genehmigt. Schließlich stimmte der Reichsrat dem Beschluß des Reichstages über die Weihnachtsbeihilfen für die Beamten und Arbeiter zu. — Der Steuerausschuß des Reichstages nahm einen Antrag der Bayerischen Volkspartei, wonach von einer weiteren Erhöhung der Biersteuer abgesehen werden soll, in der Form an, daß bestimmt wurde, die geplante Erhöhung der Biersteuer bis zum 1. April 1927 hinauszuschieben.

Altona, 16 Dezbr. Das Schwurgericht Altona verurteilte den Eisendreher Wiechers wegen vollendeten und versuchten schweren Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und wegen Mordes zum Tode und zu dauerndem Verlust sämtlicher Ehrenrechte. Wiechers hatte in der Nacht zum 8. Oktober ds. Js. bei einem Einbruchsversuch bei einem Landwirt in Kröppelshagen diesen durch einen Bauchschuß tödlich verletzt.

Breslau, 16. Dez. Heute vormittag stürzte sich, wahrscheinlich im Zustande geistiger Umnachtung, der aus der Görlitzer Irrenanstalt entlassene Kontorediener Richard Rohn mit dem Messer auf seine Wirtin. Diese konnte fliehen mußte aber ihr 8jähriges Töchterchen zurücklassen. Dem Kinde brachte der Unhold durch Zerschneiden der Pulsadern schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen bei.

Bern, 16. Dez. Das schweizerische Bundesparlament hat Bundesrat Motta zum Bundespräsidenten gewählt.

Breslau, 16. Dez. Gegen den bei der Breslauer Regierung beschäftigten Regierungsrat von Heydebrand und der Lasa ist von der Staatsanwaltschaft das Vorverfahren wegen Mordes eingeleitet worden. Regierungsrat von Heydebrand wird beschuldigt, an dem Tode seiner Gattin, die am 14. Oktober mit durchschossener Schläfe tot im Bett aufgefunden worden war, schuldig zu sein.

Paris, 16. Dez. Die Bank von Frankreich hat von heute ab den Diskontsatz von 7½ auf 6½ und den Zinssatz für Vorschüsse von 9½ auf 8½ herabgesetzt.

Paris, 16. Dez. Wie aus Auxerre gemeldet wird, ist die Leiche des Banditenführers Polastro aufgefunden worden, der zahlreiche Morde in Mailand und Ventimiglia begangen hat. Polastro hatte Selbstmord verübt.

Moskau, 16. Dez. Die unerschütterte Herrschaft der Richtung Stalin nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch über die Kommunistische Partei des Auslandes, hat sich erneut erwiesen. Der erweiterte Plenar-Exekutivausschuß der kommunistischen Internationale hat gegen eine Stimme eine Resolution gefaßt, in der die Haltung von Trotzki, Kamenew und Sinowjew verurteilt wird und diese drei einst so mächtigen Führer als „angehende Wortführer der Gegenrevolution" gebrandmarkt werden. Die „Prawda" feiert diesen Sieg der kommunistischen Mehrheit mit den Worten: „Sie (Trotzki, Kamenew und Sinowjew) sind eine Bande politischer Bankerotteure".

Riga, 16. Dez. Das Vollzugskommitee der Kommunistischen Internationale betont in einer Resolution zu dem neuerlichen Auftreten Trotzkis und Sinowjews, daß man eine Spaltung innerhalb der Partei nicht zulassen werde. In einer weiteren Entschließung wird der deutschen Kommunistischen Partei eine Verwarnung erteilt.

New-York, 16. Dezbr. Wieder nahm ein Boxkampf in Minneapolis einen tödlichen Ausgang. Der Leichtgewichtler Boxer Dergslund starb kurz nachdem er in der sechsten Runde von seinem Gegner einen k. o. erhalten hatte.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 16. Dez. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. Aenderung der Personalabbauverordnung und des Beamtenrechts nach den Anträgen des Finanzausschusses an. Abgelehnt wurde dabei ein Antrag Rath (D. Vp.), wonach die ruhegehaltsberechtigten Beamten der unter staatlicher Aufsicht stehenden öffentlichen Körperschaften durch Beschluß der Körperschaftsvertreter ein Vierteljahr nach Vollendung des 67. Lebensjahrs in den Ruhestand versetzt werden können. Debattelos angenommen wurde weiterhin in zweiter und dritter Lesung eine Aenderung des Gebäudebrandversicherungsgesetzes (Aufhebung der Teuerungsversicherung) und ein Aenderungsgesetz zum Kirchengesetz. Unter Ablehnung eines Antrags Heymann (Soz.), der statt der im Gesetz vorgesehenen zehnjährigen Uebergangszeit hinsichtlich der kirchlichen Besteuerung nur eine dreijährige Uebergangszeit wünschte. Hierauf holte man die gestern zurückgestellte Abstimmung über die Anträge betr. die staatliche Wohnungsbauförderung nach. Ein Antrag Heymann (Soz.), den Wohnungsbau zu fördern durch baldige Bescheidung der aus den Bauzahren 1925 und 1926 noch unerledigt gebliebenen, als bauwürdig beurteilten Baudarlehensgesuche wurde mit 43 Stimmen bei 24 Enthaltungen angenommen. Ein weiterer Antrag Heymann betr. Aufstellung eines Bauprogramms für 1927, in dem die Erstellung von mindestens 8000 neuen, neben den aus Rückständen der Vorjahre stammenden Kleinwohnungen vorgesehen ist, wurde mit 47 gegen 18 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Ein anderer Antrag Heymann, bei der Reichsregierung für einen Ausbau der Besitzsteuern in solchem Umfang einzutreten, daß der Ertrag der Gebäudeentschuldungssteuer für die Dauer ihrer Erhebung ausschließlich zur Förderung des Wohnungsbaues und zur Erhaltung der schon vorhandenen Bauwesen verwendet werden kann, wurde mit 44 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag Gengler (Ztr.) angenommen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Gebäudeentschuldungssteuer für die Dauer ihrer weiteren Erhebung in vollem Umfang der Förderung des Wohnungsbaues zugeführt und den Ländern im Finanzausgleich vom Reich ein Ersatz des Einnahmeausfalls gegeben wird. Im übrigen wurden die Anträge des Finanzausschusses angenommen. Sie beziehen sich auf die Finanzierung des Wohnungsbaus durch Anleihen, Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, Aufhebung der Wohnungsämter, Zuweisung von Wohnungen an verheiratete Kinder des Hausbesitzers, Abzweigung von Reparaturdarlehen aus der Hauszinssteuer, Einführung von Zinsverlustbeihilfen, vornehmliche Unterstützung des Bauens von Mietshäusern, Errichtung staatlicher Wohnungen für Beamte, Einwirkung auf die Gemeinden zwecks Förderung des Wohnungsbaues, Herabsetzung der Zinssätze für Reichsdarlehen sowie Verbilligung der Baukosten durch Beeinflussung der Industrie. Nach diesen Abstimmungen gab es noch eine sehr ausgedehnte Debatte über die Anträge des Finanzausschusses betr. die Erwerbslosenfürsorge, Notstandsmaßnahmen und Verkehrsfragen. Es sprachen dabei die Abgeordneten Roos (B.V.), Andre (Ztr.), Dr. Schumacher (Soz.), Ernst Schumacher (Komm.), Frl. Eberhardt (Dem.) und Dr. Steger (Völk.). Die Vertreter der Regierungsparteien brachten dabei zum Ausdruck, daß sie alle sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge ablehnen würden. Es wurde auch nachdrücklich betont, daß die Frage der Erwerbslosenfürsorge in den Reichstag gehöre und daß man fragen müsse, wo es hinführen soll, wenn in jedem Landesparlament diese Fragen besprochen werden. Die verlangte 20- oder 30prozentige Erhöhung der Erwerbslosensätze könne aus wirtschaftlichen, finanziellen und moralischen Gründen nicht durchgeführt werden. Die Abstimmung wurde auf morgen vertagt. Außerdem kommt morgen das Gewerbesteuergesetz in dritter Lesung zur Beratung.

Zur wirtschaftspolitischen Kundgebung vom 27. November.

Stuttgart, 16. Dez. Im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung in der vielumstrittenen Frage der Gewerbesteuer im Landtag bringt die „Württ. Wirtschaftszeitschrift", das Organ des Württ. Industrie- und Handelstages einen kurzen, sachlichen Ueberblick über Entstehung, Absichten und Rückwirkung der öffentlichen Kundgebung vom 27. November. In diesem Ueberblick wird dargelegt, daß es die Aufgabe der Kundgebung sein sollte, von ersten Führern der deutschen Wirtschaft in Vertretungen ein Bild der gegenwärtig außerordentlich ernsten und schwierigen Lage der Wirtschaft zu entwerfen und damit darzulegen, welch hohes Maß von Verantwortung zu übernehmen ist, wenn diese tatsächlich noch immer sehr ernste Lage von Industrie und Handel in Gesetzgebung und Verwaltung nicht angemessene Berücksichtigung findet. Nur, weil gerade in jenen Tagen der Kampf um die neue Gewerbesteuer im Landtag mit Heftigkeit ausgebrochen war, sah sich die Wirtschaft genötigt, auch durch einen Vertreter des Württ. Industrie- und Handelstags eine gesonderte Kritik an dieser für die künftige wirtschaftliche Entwicklung des Landes ungemein wichtigen Vorlage zu erheben und dringend die Beseitigung der drohenden unbilligen Ueberbelastungen zu fordern. Da nun aber die wirtschaftspolitische Kundgebung mit der öffentlichen Steuerprotestversammlung zusammenfiel, die in der Folge zu scharfen politischen Auseinandersetzungen im Landtag wie in der Presse führte, versuchte man bedauerlicherweise auch die amtlichen Vertretungen von Industrie und Handel in diese Auseinandersetzungen von rechts und links hineinzuziehen, ja sie unmittelbar zu verdächtigen, der Regierung als solcher ernstliche politische Schwierigkeiten bereiten zu wollen. Davon konnte selbstverständlich keine Rede sein, weder nach der gesetzlichen Stellung des Württ. Industrie- und Handelstages und seinem völlig unpolitischen Charakter, noch auch im Hinblick auf die Tatsache, daß die württ. Handelskammern von jeher in ständigen engen vertrauensvollen Arbeitsbeziehungen mit der Württ. Regierung stehen. Der Vorstand des Württ. Industrie- und Handelstages hat bereits den Vorwurf parteipolitischer Absichten zurückgewiesen. Ihm ist es darum zu tun, die Atmosphäre zu reinigen und allen Parteien, denen es ernstlich um Erhaltung und Wiederaufbau von Industrie und Handel zu tun ist, zu ermöglichen und nahe zu legen, daß den Lebensnotwendigkeiten und dringenden Forderungen der Wirtschaft allseitig bei den bevorstehenden Entscheidungen des Landtags über die Gewerbesteuer auch Rechnung getragen wird. Der Industrie- und Handelstag hegt das volle Vertrauen, daß sich die maßgebenden Parteien des Landtags diese sachliche Würdigung seiner Forderungen im gesamtwirtschaftlichen Interesse des Landes zur Aufgabe machen werden.

Falsche Behauptungen über Hindenburg.

Berlin, 16. Dez. Die in Wiesbaden erscheinende Wochenschrift „Die Menschheit" bringt in ihrer Ausgabe vom 10. Dez. unter dem Titel „Die volle Wahrheit über das Unternehmen General Watters, die Rolle Hindenburgs im Ruhrkrieg" einen Artikel, in dem behauptet wird, der Herr Reichspräsident von Hindenburg habe Ende 1922 den Vorsitz in einer Besprechung geführt, welche die Herbeiführung eines bewaffneten Konfliktes im deutschen Westen und die Organisation einer Freiwilligen-Armee unter General Watter zum Gegenstand hatte. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind diese Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen. Der Herr Reichspräsident hat niemals irgendwelche Kenntnis von diesen angeblichen Plänen gehabt, geschweige denn derartige Ideen gebilligt.

Die Reichswehrdebatte im Reichstag.

Berlin, 16. Dez. Es waren aufregende und verwirrende Stunden, die man heute im Reichstag erlebte. Kaleidoskopartig wechselte das Bild der Verhandlungen. Jeden Augenblick zeigte sich die Situation in anderer Beleuchtung. Vorübergehend schien es, als wäre die Sozialdemokratie doch noch bereit, Raison anzunehmen, als gebe es noch eine Möglichkeit, das Reichswehrministerium

Schöne

Weihnachts-Geschenke

sind die bekannten

Qualitätsmarken

des Hauses der großen Auswahl

Schuh-Weigel, Pforzheim,

Deimlingstrasse — Ecke Waisenhausplatz.

Die Toten schweigen nicht . . .

38 Roman von Lola Stein.

„Wie soll ich das begreifen? Elena, sprechen Sie zu mir. Lüften Sie das Dunkel, lösen Sie das Rätsel, das Sie umgibt. Elena, sagen Sie mir das eine: Sind Sie glücklich?"

Große Tränen tropften aus ihren schönen Augen. Sie fielen nieder auf ihre zusammengekrampften Hände. Ihr süßer Mund zitterte in furchtbarem Weh. Ihr ganzes Gesicht war wie in Schmerz erstarrt.

„Sie sind nicht glücklich. Ihre Tränen sagen es mir, besser als alle Worte, Elena, sind Sie es nicht, weil Eriks Charakter Sie enttäuschte, oder . . . Elena, um Gottes Barmherzigkeit willen, sagen Sie mir: Lieben Sie Erik?!"

„Ich liebe ihn nicht!" sagte sie leise.

„Elena!" Es klang wie ein Jubelruf. Aber als er ihre förmlich versteinten Züge sah, legte sich wieder beklemmende Angst auf sein Empfinden. „Elena, machen Sie sich frei von ihm."

„Ich kann es nicht", sagte das Mädchen. „Aber nun sollen Sie alles wissen. Sie haben ein Recht auf Wahrheit. Nicht aus Liebe wurde ich Eriks Braut, will ich seine Frau werden, sondern um ein Gelübde, das ich einer geliebten Toten gab, zu erfüllen."

Und stammelnd, stockend, immer wieder von Tränen unterbrochen, erzählte sie, was Renate, die sterbende Schwester, einst von ihr verlangt hatte. Sprach von ihrer Angst vor dieser aufgezwungenen Ehe, berichtete von Renates Unruhe, von des Vaters, von Eriks Drängen, der Totkranken den letzten Wunsch zu erfüllen. Und wie sie schließlich eingewilligt habe, um Renates, um Angelas willen, Eriks Frau zu werden.

Es war eine Weile ganz still zwischen den beiden Menschen, als Elena geendet hatte. Der Mann starrte in dumpfem Schmerz vor sich hin.

„Ist Ihr Wille unabänderlich, Elena?" fragte er endlich.

„Schwüre bricht man nicht."

„Auch dann nicht, wenn man selbst unglücklich durch sie wird? Wenn man sehenden Auges in sein Verderben rennt? Ist denn Ihr Leben, Ihre Zukunft, Ihr Glück nicht ebenso wichtig wie das der kleinen Angela?"

„Vielleicht", sagte sie leise. „Aber Renate war doch das Glück ihres Kindes soviel wichtiger als das meine. Und glauben Sie wirklich, ich könnte je glücklich, ja auch nur ruhig sein, wenn ich meinen Schwur brechen würde? Auch dann käme ich nie zu Ruhe und zum Glück."

Er begriff, daß sie recht hatte mit ihren Worten, begriff dumpf und verzweifelnd, daß alles für ihn zu Ende, daß keine Hoffnung mehr für ihn war. Daß ihm dieses geliebte, über alles geliebte Mädchen verloren war.

„Was war dann nach dem Tode Ihrer Schwester?" fragte er nach einer Weile.

Elena erzählte von ihrer Reise. Und daß sie Eriks Aufenthalt in München wie eine Erlösung empfunden hatte.

„Als er zurückkam, wurde er dringend. Verlangte eine Aenderung meines Benehmens gegen ihn. Er hatte ein Recht auf seine Forderung. Ich konnte sie ihm nicht verweigern. Ich willigte ein, daß unsere Hochzeit in diesem Sommer, jetzt im Juni, stattfinden sollte. Dann kam Neues in sein Leben, er sprach in diesen letzten Wochen nicht mehr davon. Bis heute. Heute zuerst verlangte er von mir die Festsetzung des Termins."

„Und Sie, Elena?"

„Ich kann nicht."

„Ihn heiraten?"

„Das muß ich ja einmal. Aber jetzt, jetzt doch nicht. Ich kann jetzt nicht an eine Heirat denken."

„Damals konnten Sie es, Elena?"

„In Unruhe und Furcht — aber ich konnte es doch."

„Was hat sich inzwischen geändert, Elena?"

Groß und zwingend sah er sie an. Sie konnte seinem Blick nicht ausweichen. Ihre Augen versanken in den seinen. Sie stammelte: „Sie wissen, was inzwischen geschah."

„Nichts weiß ich Elena. Ich ahne nur dumpf ein ungeheures Glück und eine entsetzliche Tragik. Sagen Sie mir, was hat sich seit jenem Nachmittag im März, als Sie in den Termin einer Sommerhochzeit willigten, bis heute in Ihrem Leben geändert?"

Sie sagte erschauernd, bezwungen von der Macht seiner Augen: „Inzwischen kamen Sie!"

„Elena!" Wieder tönte ihr geliebter Name in Jubel von seinen Lippen. „O, du mein Gott! Kann es sein?! Ich bin Ihnen nicht gleichgültig geblieben? Sie fühlen für mich?"

„Was Sie für mich fühlen. Es ist wohl Sünde, es auszusprechen, aber ich kann nicht anders."

„Nein, es ist keine Sünde. Unser Empfinden ist rein und schön und groß, Elena, geliebte, geliebte Elena. Sie — lieben mich?" „Ich liebe Sie!"

Sie waren allein. Ringsumher war kein Mensch. Der Mann sank vor ihr auf die Knie, seine Arme umfaßten ihre Gestalt.

Sie entzog sich ihm. „Nicht, nicht das."

„Ich will keine Sünde tun. Elena, ich will nichts, was Sie nicht auch wollen. Aber danken will ich Ihnen für dieses Bekenntnis Ihrer Liebe, das mich reich, stark, selig macht. Einmal dir danken, du über alles geliebte Frau, du mein süßes, süßes Mädchen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

er 30prozentige Erhöhung der
irtschaftlichen, finanziellen und
hgeführt werden. Die Abstim-
agt. Außerdem kommt morgen
ter Lesung zur Beratung.

ndgebung vom 27. November.

ablick auf die bevorstehende Ein-
n Frage der Gewerbesteuer in
irtschaftszeitschrift", das Organ
elstages einen kurzen, sachlich
ichten und Rückwirkung der
November. In diesem Ueber-
Aufgabe der Kundgebung für
deutschen Wirtschaft in Württ.
außerordentlich ernsten und
zu entwerfen und damit dazu
Verantwortung zu übernehmen.
rmer sehr ernste Lage von In-
ung und Verwaltung nicht an-
t. Nur, weil gerade in jenem
Gewerbesteuer im Landtag und
ch sich die Wirtschaft genötigt
Württ. Industrie- und Handels-
ifer für die künftige wirtschaft-
ngemein wichtigen Vorlage in
ßung der drohenden unbilligen
Da nun aber die wirtschaftl.
öffentlichen Steuerprotestes
der Folge zu scharfen politischen
og wie in der Presse führen,
auch die amtlichen Vertreter
in diese Auseinandersetzungen
hen, ja sie unmittelbar zu un-
her ernstliche politische Schwie-
Davon konnte selbstverständlich
gesetzlichen Stellung des Bürg-
nd seinem völlig unpolitischen
lick auf die Tatsache, daß in
der in ständigen engen Fühlung
t der Württ. Regierung stehen
trie- und Handelstages hat be-
cher Absichten zurückgewiesen.
Atmosphäre zu reinigen und
h um Erhaltung und Wieder-
bei zu tun ist, zu ermöglichen
bensnotwendigkeiten und dring-
aft allseitig bei den bevor-
ndtags über die Gewerbesteuer
Der Industrie- und Handels-
ah sich die maßgebenden Per-
Würdigung seiner Forderungen
nteresse des Landes zur Auf-

über Hindenburg.

iesbaden erscheinende Wochen-
n ihrer Ausgabe vom 10. Dez.
hrheit über das Unternehmen
bendurgs im Ruhrkrieg" einen
der Herr Reichspräsident von
Vorsitz in einer Besprechung
g eines bewaffneten Konflikts
ganisation einer Zurückhaltung
n Gegenstand hatte. Wie wir
ind diese Behauptungen völlig
Herr Reichspräsident hat nie-
diesen angeblichen Plänen ge-
ideen gebilligt.

tte im Reichstag.

aufregende und verwirrende
chstag erlebte. Kaleidoskopartig
ngen. Jeden Augenblick zeigt
Beleuchtung. Vorübergehend
okratie doch noch bereit, Rei-
ch eine Möglichkeit, das Ren-

ne
Geschenke
kannten
marken
roßen Auswahl
, Pforzheim,
e Waisenhausplatz.

lber jetzt, jetzt doch nicht.
t denken."
ena?"
aber ich konnte es doch."
ndert, Elena?"
an. Sie konnte seinem
gen versanken in den sei-
was inzwischen geschah."
ch ahne nur dumpf ein
liche Tragik. Sagen Sie
nittag im März, als Sie
hzeit willigten, bis heute
gen von der Macht seiner
geliebter Name in Jubel
Gott! Kann es sein?!
geblieben? Sie fühlen
Es ist wohl Sünde, es
anders."
Unser Empfinden ist rein
ebte, geliebte Elena. Sie
"
er war kein Mensch. Der
e, seine Arme umfaßten
nicht das."
Elena, ich will nichts, was
nken will ich Ihnen für
as mich reich, stark, selig
ber alles geliebte Frau.

(Fortsetzung folgt.)

ürfte zu verhindern. Bis dann, kurz vor der Plenarsitzung, der sozialdemokratische Beschluß bekannt wurde, der die letzten schwachen Hoffnungen auf die Große Koalition vernichtete. Es war von Stunde zu Stunde deutlicher, daß die Sozialdemokratie, die wie ein steuerloses Schiff im Fahrwasser eines wild schäumenden Radikalismus dahintreibt, diesen Eklat bewußt herbeigeführt hat. Wenn der „Vorwärts" heute morgen zu behaupten wagte, es sei ihr Ernst um die große Koalition gewesen, so hat der Verlauf der heutigen Ereignisse das gerade Gegenteil bewiesen. Nein, sie wünscht diese Koalition von vornherein nicht. Selbst die ganz lockere Bindung, die sie mit Dr. Marx eingegangen war, ist ihr eine Fessel gewesen, und sie mußte Herrn Scholz aus tiefstem Herzen dankbar sein, der ihr willkommenen Anlaß bot, diese Fessel abzustreifen.

Wenn über alle diese Dinge noch ein Zweifel bestehen konnte, so ist er durch die Rede Scheidemanns im Plenum restlos aus der Welt geschafft worden. Wir alle wissen, daß manches, sagen wir, getrost: vieles in der Reichswehr nicht so ist, wie es sein sollte. Aber wer, wie Scheidemann, zu meinen vergißt, die Reform an Haupt und Gliedern mit den Mitteln kleinlicher Parteidemagogie erreichen zu können glaubt, der zeigt eine Engstirnigkeit des politischen Denkens, die erschütternd wirkt. Es gehört in der Tat eine ungewöhnliche Verständnislosigkeit für die primitivsten außenpolitischen Rücksichten dazu, um, wie Scheidemann im Auftrag seiner Fraktion es vollbrachte, vor den gespitzten Ohren ausländischer Korrespondenten in breiter Behaglichkeit und tendenziöser Zurechtstutzung lange auszubreiten, die größtenteils aus einer nun schon weit zurückliegenden und dann noch mit besonderem Maße zu messenden Zeit hervorgezerrt wurden. Ob sie zutreffend sind oder nicht, vor das breite Forum der Oeffentlichkeit — das hätte selbst die Sozialdemokratie sich sagen sollen — gehören diese Dinge auf keinen Fall.

Das Unbehagen, das man bei einer solchen Entblößungsaktion empfindet, ging weit in die Reihen der Demokraten und des Zentrums. Herr Dr. Marx, der in den letzten Tagen sich um das angelegentlichste bemüht hatte, eine Brücke der Verständigung zur Sozialdemokratie zu zimmern, mußte sich durch diese Form der Polemik mit Recht aufs schwerste brüskiert fühlen. Die Art, mit der er den Angriff der Sozialdemokratie auf die Reichswehr parierte, korrekt bis in die Fingerspitzen, ruhig, aber doch mit einem deutlich spürbaren Unterton innerer Empörung, wirkte nach dem niederschmetternden Eindruck der Scheidemannrede wahrhaft befreiend. Aber nicht nur gefühlsmäßig, auch nach der sachlichen Seite hin dürfen die Ausführungen des Kanzlers befriedigen, insofern nämlich, als sie bestimmte, genau umrissene Richtlinien für die zukünftige Gestaltung der Reichswehr proklamieren, die dem von den Demokraten unterbreiteten Vermittlungsvorschlag bis zu einem gewissen Grade Rechnung tragen, ohne in die Bedenklichkeit der Löbeschen Reformpläne abzugleiten. Würdig in jedem Belang war auch die Erklärung, die der Kanzler zu Beginn der Debatte im Namen der Regierung abgab, zwingend die Argumentation, mit der er es ablehnte, sich unter das Joch der Sozialdemokratie zu begeben. In Wahrheit hätte auch keine Regierung, die irgendwelchermaßen auf Autorität hält, es mit ihrem Verantwortungsgefühl vereinbaren können, im gegenwärtigen Stadium schwieriger diplomatischer Verhandlungen aus freien Stücken den Zustand der Aktionsunfähigkeit herbeizuführen.

Es war eine bittere Enttäuschung für die Sozialdemokratie, als im zweiten Teil der Sitzung selbst Dr. Wirth, der so manche Strecke Wegs mit ihnen gemeinsam gewandelt ist, und trotzdem noch bei der Abstimmung über die Kriegsschuldresolution sich als einziger Bürgerlicher ihnen zugesellte, diesmal jede Gemeinschaft ablehnte. Dr. Wirth bewies einen gesunden politischen Instinkt, als er frank und frei vor das Haus trat und erklärte, daß weitaus das meiste von dem, **was Scheidemann gegen die Reichswehr vorgebracht hatte, unter seiner Kanzlerschaft geschehen ist, daß nicht nur er, sondern auch Ebert und Rathenau darum gewußt haben, und in der Tat: jede Regierung, die damals, als Polen sich anschickte, über die deutsche Grenze zu gehen, das Land schutzlos einem solchen Einmarsch preisgegeben gewagt hätte, würde sich der verhängnisvollsten Unterlassungssünde schuldig gemacht haben.**

Einen Unglückstag hat ein Redner den heutigen Sitzungstag genannt. Ein Unglückstag ist er gewesen, aber nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für die Sozialdemokratie, die einen Fehler an den andern reihte und mit dem unglückseligen Vorstoß Scheidemanns selbst die ihr befreundeten Kreise im Hause gegen sich aufbrachte. Daß außer den Deutschnationalen und die Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Bayerischen Volkspartei und der Völkischen mit Protestkundgebungen auftraten, versteht sich am Rande. Für die Deutsche Volkspartei gab der Abgeordnete Scholz eine Erklärung ab, in der er sich den Darlegungen des Kanzlers über die Reichswehr in allen Punkten anschloß.

Die Anhänger der Großen Koalition sind sich darüber klar, daß nach dem Ausgang der heutigen Debatte dieser Gedanke in kaum wieder gut zu machender Weise geschädigt worden ist.

Es gibt vereinzelt noch Optimisten, die darauf vertrauen, daß es Herrn Müller-Franken morgen vielleicht noch gelingen werde, die Situation wenigstens einigermaßen wieder einzurenken. Uns scheinen solche Aussichten sehr gering. **Wie die Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum ausfallen wird, vermag niemand zu sagen. Unmittelbar nach der Rede Scheidemanns waren die Deutschnationalen gewillt, sich der Stimme zu enthalten, ja teilweise sogar gegen den Antrag zu stimmen. Später sind ihnen dann offenbar wieder Skrupeln gekommen. Sie sollen die Erwartung ausgedrückt haben, daß die Regierung sich mit ihnen in Verbindung setzen und daß sie davon dann ihre Entscheidung abhängig machen würde. Ein solcher Schritt ist nun nicht erfolgt. Herr Marx verhält sich gegenüber einer Verbreiterung der Regierung nach rechts nach wie vor ablehnend und auch Dr. Stresemann bezweifelt nach den bisherigen Erfahrungen, daß er mit den Deutschnationalen seine Politik werde fortsetzen können.**

Für die Deutschnationalen dürfte schließlich die Erwägung ausschlaggebend sein, ob sie mehr Chancen haben, in die Regierung hineinzugelangen oder Stimmenthaltung üben und sich damit das Kabinett moralisch verpflichten. Man nimmt an, daß bei der Stimmenthaltung der Deutschnationalen unter den gegenwärtigen Verhältnissen — eine ganze Anzahl Kommunisten weilt gegenwärtig in Moskau — keine Mehrheit für den sozialdemokratischen Antrag aufgebracht wird. Wie immer aber auch das Ergebnis der Abstimmung sein mag, die Situation, die hernach entsteht, bleibt außerordentlich verworren.

Des Kanzlers Antwort.

Reichskanzler Dr. Marx gibt folgende Erklärung ab: Die Fraktion der sozialdemokratischen Partei hat durch Beschluß vom 9. Dezember festgestellt, daß sie eine Entscheidung über die künftige Zusammensetzung der Reichsregierung für notwendig halte und daß sie diese Entscheidung bei der dritten Lesung des Nachtragsetats herbeiführen werde. Die Reichsregierung läßt sich demgegenüber von dem Gedanken leiten, daß angesichts der außenpolitischen Lage und der dadurch gegebenen Notwendigkeit, für die Lösung bedeutsamer in Genf noch unentschieden gebliebener Restfragen verhandlungsfähig zu bleiben, eine Regierungskrise wenn irgend möglich vermieden werden müsse. Aus der gesamten Entwicklung der letzten Zeit heraus hat die Reichsregierung daher die Initiative der Verhandlungen mit der Sozialdemokratie als der größten Oppositionspartei zur Vorbereitung einer Verbreiterung der Regierungsbasis ergriffen. Die Regierungsparteien billigten ohne Ausnahme diesen Entschluß der Regierung, so daß am Nachmittag des 15. Dez. der sozialdemokratischen Partei mitgeteilt werden konnte, die Reichsregierung sei in Uebereinstimmung mit den Regierungsparteien bereit, in Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion einzutreten mit dem Ziele: der Bildung der Großen Koalition. Die sozialdemokratische Fraktion hat dann bekanntlich gestern abend sich zwar zu Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition bereit erklärt, zugleich aber den Rücktritt der Reichsregierung verlangt. Die von der Reichsregierung und den Regierungsparteien beabsichtigten Verhandlungen mit der Sozialdemokratischen Fraktion hätten ihren Fortgang genommen, ohne daß die Autorität der Regierung nach innen und außen geschwächt worden wäre. Der geforderte Rücktritt der Reichsregierung müßte für längere Zeit zu einer nur geschäftsführenden Regierung führen, da unter den obwaltenden Verhältnissen eine rasche Lösung der Krise unmöglich erscheint. Die Reichsregierung vermag die Verantwortung für einen solchen Zustand, der mit den schwersten Nachteilen, vor allem für unsere außenpolitischen Interessen verbunden sein muß, nicht zu übernehmen; sie muß die Verantwortung denjenigen Parteien des Reichstags überlassen, die durch ihre Beschlüsse ihn herbeiführen. Namens der Reichsregierung habe ich daher die Erklärung abzugeben, daß die Regierung entschlossen ist, nicht zurückzutreten. Das weitere muß sie der Entschließung des Reichstags überlassen. (Beifall rechts und in der Mitte.)

Die Demokraten zur Haltung der Sozialdemokraten.

Der „Demokratische Zeitungsdienst" schreibt: Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich nach der Vertagung des Plenums mit der durch die Rede Scheidemanns geschaffenen Lage beschäftigt. In den Fraktionsberatungen kam das Erstaunen über die Rede Scheidemanns zum Ausdruck, da in der letzten Zeit in vertraulichen Verhandlungen eine große Anzahl der von Scheidemann vorgebrachten Dinge bereits erörtert worden ist. Dazu kommt, daß die vorgebrachten Tatsachen in vergangener Zeit ihre Erklärung finden, in der Notlage Deutschlands, im besonderen in der ungeschützten deutschen Ostgrenze. Es herrschte die Auffassung vor, daß durch diese Rede die Verhandlungen über eine Regierungsneubildung aufs äußerste erschwert worden sind.

Zur politischen Lage.

Berlin, 16. Dez. Die politische Lage im Reichstag ist, nachdem die erste Rednergarnitur durchgekommen war, noch völlig ungeklärt. Die Fraktionen der deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten werden am Freitag vor der Plenarsitzung erneut zu Besprechungen zusammentreten. Im Laufe des Abends ging die Meinung in parlamentarischen Kreisen überwiegend dahin, daß die Große Koalition mit den Sozialdemokraten wohl als gescheitert anzusehen sei. In Verhandlungen, die heute abend und eventuell morgen vormittag geführt werden sollen, wird sich erst der-

---

Stuttgart, 14. Dez. (Württ. Häute-Auktion.) An der heutigen Häute- und Fellauktion wurden folgende Preise erzielt: Kuhhäute 30—49 Pfd. 70—76 Pfg., 50—59 Pfd. 87—90 Pfg., 60—79 Pfd. 90—96 Pfg., 80 Pfd. und mehr 94 Pfg.; Ochsenhäute bis 29 Pfd. 86 Pfg., 30—49 Pfd. 69—73 Pfg., 50—59 Pfd. 83—89 Pfg.; 60—79 Pfd. 90½—98 Pfg., 80 Pfd. und mehr 88¼—93 Pfg.; Rinderhäute bis 29 Pfd. 92 Pfg., 30—49 Pfd. 86—90 Pfg., 50—59 Pfd. 94—100 Pfg., 60—79 Pfd. 96¼—100 Pfg.; Bullenhäute bis 29 Pfd. 90 Pfg., 30—49 Pfd. 71¼—73 Pfg., 50—59 Pfd. 68—76 Pfg., 60—79 Pfd. 67¾—75 Pfg., 80 Pfd. und mehr 63¾—65 Pfg.; Schaufhäute 66½ Pfg.; Kalbfelle bis 9 Pfd. 151½—160 Pfg., 9—12 Pfd. 128¼—131 Pfg.; Schaufkalbfelle 100 Pfg., Fresserfelle 91 Pfg., Schaffelle 66—72 Pfg.; Blößen 48 Pfg., Lammfelle 48 Pfg.; trockene Schaffelle 90½ Pfg. Tendenz: Auktion gut besucht, Verlauf bei lebhaften, wenn auch vorsichtigen Geboten ziemlich flott. Kalbfelle brachten ca. 3—5 Prozent Aufschlag, wovon die letzten, höheren Preislagen nicht so viel profitierten. Großviehhäute: bei lebhaften Geboten ziemlich uneinheitlich: letzte Preise und teils einige Prozent darüber, einige Lose (schwere Kühe und teilweise Bullen) etwas darunter gegenüber Vorauktion. Am besten schnitten Rinder 50—59 und 60—79 Pfd. und Kühe 50—59 Pfd. ab, die teils 5 Proz. höher gingen. Schwere Bullen gingen nach wenigen Losen 3—5 Prozent höher. Leichte Häute bis 29 Pfund letzte Preise. Nächste Auktion: 18. Januar.

Das Schicksal eines Brillantrings. Auf einer Londoner Juwelen-Versteigerung kam dieser Tage ein Brillantring unter den Hammer, der ein ungewöhnliches Schicksal hinter sich hat. Der Ring war erst ein Erbstück des Bauernpriesters Giuseppe Sarto in Treviso, der 1903 Papst Pius X. wurde. Später ging das Schmuckstück in das Eigentum des Fürstbischofs von Olmütz, Dr. Theodor Kohn, über und gelangte nachher auf seltsamem Umweg nach London, wo es in der Versteigerung nicht mehr als 240 Pfund erzielte.

Nur noch kurze Zeit dauert unser Großer

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Uebergabe, in

Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung

Wir haben unsere Preise nochmals bedeutend herabgesetzt, um unsere Läger schnellstens zu räumen!

ORNSTEIN & SCHWARZ

Pforzheim, Westl. 8

Bei kleiner Anzahlung wird die Ware zurückgelegt — Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet! — Bei kleiner Anzahlung wird die Ware zurückgelegt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auszustellen müssen, ob die Deutschnationalen bei der Abstimmung über die Mißtrauensvoten sich der Stimme enthalten oder für die Mißtrauensvoten stimmen. Ziemlich allgemein neigt man jedoch insbesondere nach der Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei zu der Ansicht, daß das Kabinett aus dem Abstimmungskampf unversehrt hervorgehen wird.

Das sozialdemokratisch Mißtrauensvotum.

Berlin, 16. Dez. Im Reichstag ist jetzt folgendes Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten eingegangen: „Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags."

Das Reichskabinett tritt nicht zurück.

Berlin, 16. Dez. Das Reichskabinett trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, um zu der durch den Beschluß der Sozialdemokraten geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. aus parlamentarischen Kreisen hört, empfindet das Kabinett den Beschluß der Sozialdemokraten als eine Brüskierung und wird nicht zurücktreten. Das Kabinett beabsichtigt, sich dem Reichstag „in offener Feldschlacht" zu stellen.

Die Reichsbahn kauft englische Kohle.

Die „Tägliche Rundschau" meldet: Die Reichsbahn hat in Hamburg etwa 70 000 Tonnen englischer Kohle gekauft. Wie erklärt wird, beruht diese Maßnahme darauf, daß der Reichsbahn, die ihre Vorräte auffüllen muß, vom Reichskohlenkommissar bei einer Belieferung aus dem Inlande zur Bedingung gemacht worden ist, zehn Prozent der Menge in Koks abzunehmen. Die Reichsbahn kann Koks nicht verwenden und hat sich daher anderweitig versorgt. Verhandlungen über den Streitfall schweben. Man erwartet, daß der Bezug englischer Kohle nur vorübergehend sein wird.

Das Freigabegesetz vor dem Repräsentantenhaus.

Washington, 17. Dez. Im weiteren Verlauf der Debatte im Repräsentantenhaus über das Freigabegesetz erklärte der Republikaner Mills, aus den gesetzlichen Urkunden über das fremde Eigentum ergebe sich, daß der Kongreß dieses nur als Sicherheit für zukünftige Zahlungen seitens Deutschlands zurückbehalten habe. Cox bezeichnete die Vorlage als ein ehrloses und elendes Kompromiß. Der Finanzausschuß versuche, dem Hause die Zustimmung zu einem Gesetz abzuringen, dessen sich das Land für alle Zeiten schämen müßte. Die Annahme dieses Gesetzes würde Amerika zu einer Konfiszierungspolitik führen. Der Republikaner Fish-Newyork empfahl die sofortige Rückgabe des gesamten deutschen Eigentums.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingesandt übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Erwiderung auf das Eingesandt im 2. Blatt des „Birkenfelder Tagblatt" Nr. 216. Teile Ihnen mit, daß ich meinen Apparat seit Oktober d. J. noch nicht benützt habe, infolgedessen am Samstag, den 4. d. M. die Herren Radiohörer nicht gestört haben kann. Es liegt mir fern, die Herrn Radiobesitzer zu belästigen. Ich benütze meinen Apparat, wenn ich ihn gebrauche. So viel mir bekannt ist, sind in Birkenfeld noch einige Hellapparate, die Störungen müßten irgendwo anders zu suchen sein.

D.....

Stangen-Versteigerung

des **Forstamts Mittelberg** in **Ettlingen** am **Mittwoch, den 22. Dezember ds. Js., vormittags 9 Uhr, im Gasthaus „Schönblick" in Marxzell** aus Staatswaldbistrikt II, III und IV: 4371 Baustangen, 2 Hopfenstangen, 5128 Hopfenstangen, 235 Rebstecken, 99 eichene, 398 buchene und 8 ahornene Wagnerstangen und 16 Ster eichene, 2 Mtr. lange Pfosten.

Förster Eisele, Marxzell, und Oberforstwart Blöth, Metzlinschwand, zeigen die Stangen in Distrikt II und III, Förster Kunz, Schielberg, jene in Distrikt IV vor. Losauszüge durch das Forstamt. Die Verbürgung der Holzgeldschuldigkeiten wird in unmittelbarem Anschluß an die Versteigerung vorgenommen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Am **Sonntag, den 19. ds. Mts., abends 8½ Uhr**, hält der Turn-Verein in der **Städt. Turn- und Festhalle** seine

Weihnachts-Feier

ab verbunden mit **großen turnerischen, theatralischen und gesanglichen Veranstaltungen**, wozu unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unserer Sache herzl. eingeladen sind.

Programme für Mitglieder je 30 ₰, für Nichtmitglieder je 1 ℳ berechtigen zum Eintritt.

Die Mitglieder sind berechtigt, eine Dame einzuführen, jede weitere Dame 50 ₰.

Der Turnausschuß.

Für Heizung ist gesorgt.

Weihnachts-Verkauf

in

Spielwaren

Puppen aller Art, Puppenwagen und Puppen-Sportwagen, Puppenstuben, Kaufläden, Schaukelpferde, **sowie sämtliche Spielwaren** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt **zu billigsten Preisen**

Spielwarenhaus Kainz, Pforzheim,

Bleichstrasse 32.

NB.: Durch frühzeitigen Einkauf bei den größten Firmen der Branche sind wir in der Lage, unsere Kundschaft in bester Weise zu bedienen.

Sonntag, den 19. Dezember, von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Vereine erhalten Extra-Rabatt!

M. BOSSERT

Spezialhaus für Damenbekleidung

KONFEKTION — MASS-SCHNEIDEREI

Pforzheim, Deimlingstr. 15

Großer Weihnachtsverkauf

Mäntel + Kleider

Jede Grösse — Jede Farbe — Jede Qualität

Jede Preislage

Vor Weihnachten Sonntag geöffnet!

Forstamt Neuenbürg.

Wieder-Verkauf

am **Montag, den 20. Dezember 1926**, vormittags 10 Uhr auf der Forstamtskanzlei: aus Abt. Erdfall 14 Rm. buch. Klotzholz; aus Viehtrieb 2 Rm. eich. Roller 3 Meter lang; aus Stefansplatz ca. 190 Hopfenst. 1. Kl., aus Rehsteig ein Los Reisig.

Birkenfeld.

Warnung!

Warne hiemit jedermann, meinem Sohne **Walter** etwas zu geben oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Frau **Mina Schmidt**, Kirchweg.

Birkenfeld.

Als passende **Weihnachts-Geschenke** sofort preiswert zu verkaufen:

1 Grammophon

mit Platten, ein Paar

Bettdecken,

rein Wolle, neu.

Näheres **Bahnhofstr. 16.**

Stempel-Kissen und Stempel-Farbe

stets vorrätig in der

C. Meeh'schen Buchdrg.

Inh.: D. Strom.

FRANKO

Pfannkuch

Für die

Weihnachts Bäckerei

Weizenmehl Spezial 0 und **Auszugsmehl**

Schweineschmalz

garantiert rein

Nußbutter

Kokosfett

Rosinen

Sultaninen

Mandeln

Kokosflocken

Zitronat u. Orangeat

Frische Tafelbutter

Schwere bulg.

Eier 10 St. **1.52**

Kunsthonig

Pfannkuch

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein Birkenfeld.

Zu unserer am **Sonntag den 19. Dezember** stattfindenden

Weihnachts-Feier

im **evang. Gemeindehaus** laden wir die verehrliche Einwohnerschaft herzlich ein.

Beginn abends 7 Uhr. — Kinder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand: Oelschläger.

Sprechapparate Schallplatten

gut und billig im

Musik-Haus Griessmayer

Pforzheim, Westl. 9.

Kleintierzuchtverein Waldrennach.

Am **Sonntag den 19. d. M.** findet im Gasthaus zum „Rößle" unsere

1. Lokal-Ausstellung

statt, verbunden mit **Gabenverlosung**, wozu wir Züchter und Freunde ergebenst einladen.

Der Ausschuß.

Pforzheim.

Erstklassige, hochträchtige

Milch- und Läuferschweine

(30—100 Pfund schwer) zu mäßigen Preisen eingetroffen.

Kurz z. „Elefanten", Enzinger Straße 7,

Telefon 4332.

Fortwährender Bestand.

An die sozialdemokratischen Gemeindevertreter u. die Gewerkschaftsfunktionäre im Oberamt Neuenbürg.

Wir berufen hiermit auf **Sonntag den 19. Dezbr. 1926, vormittags 9 Uhr**, in die Restauration Karl Bäuerle an der **Haltestelle Engelsbrand** eine

Konferenz der soz.-dem. Gemeindevertreter und sämtlicher Gewerkschaftsfunktionäre

ein.

Tages-Ordnung: Die Krisenfürsorge.

Referat: Gen. Hermann Haarer, Pforzheim.

Wir ersuchen sämtliche Funktionäre der Freien Gewerkschaften und Gemeindevertreter der SPD. im Oberamt Neuenbürg um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Pforzheim.
J. A. Hermann Haarer.

Der Bezirks-Vertrauensmann:
Karl Bäuerle.

I. Fussball-Club Birkenfeld.

Zu der am **Samstag abend** im **Gasthaus zum „Löwen"** stattfindenden

Abend-Unterhaltung

mit **Gabenverlosung**

laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst ein.

Programm.

1. O Schwarzwald, deine Berge . . H. Sonnet
   Sängerabtlg. 1. F.C. Birkenfeld
2. Der Blinde (Sologesang) . . Eugen Müller
3. Henkersohn und Zigeunerin . W. A. Panik
   Musik: Max Vogel.
   Schauspiel mit Gesang in 5 Akten (17. Jahrhundert).
   Personen:

Claudius, der alte Henker	Wilhelm Regelmann
Siegfried, sein Sohn	Albert Vollmer
Kamilla, eine junge Zigeunerin	Luise Krämer
Broglissky, ein alt. Zigeuner	Albert Regelmann
Marianka, die Zigeunerhexe	Maria Echle
Sancho, ein junger Zigeuner	Emil Bischoff
Rosel, ein junges Mädchen	Päule Oelschläger
Martin, ein junger Hursche	Otto Gutinwedel
Stürmer, der Landjäger	Richard Ganzhorn
Heise, der Gefängniswärter	August Rapp
Henkersknechte	Max Ganzhorn / Willy Schmid

4. Wie die Blümlein . . . . . L. Baumann
   Sänger-Abtlg. 1. F.C. Birkenfeld

Pause (Losverkauf)

5. Gondellied . . . . . J. Schwölzer
   Sänger-Abtlg. 1. F.C. Birkenfeld
6. Pannemann spielt Fußball
   Schwank in 1 Akt von Carl Sieber
   Personen:

Gottlieb Pannemann, Käsehändler en gros	Karl Dingler
Auguste, seine Frau	's Päule
Hilde, beider Tochter	Maria Echle
Paul König, Hildes Verehrer, Mitglied des Fußballklubs „Fortuna"	Emil Bischoff
Adam Riese, Butter- u. Käsehändler en detail	Otto Müller

7. Schneiders Höllenfahrt . . . . H. Rahmer
   Sänger-Abtlg. 1. F.C. Birkenfeld

Saalöffnung Samstag ½7 Uhr, Anfang punkt 7 Uhr.

Sonntag

Wiederholung

des ganzen Programms.

Anfang ½8 Uhr. - - - Eintritt 50 Pfennig.

Rauchen verboten.

Uns zugedachte Gaben zur Verlosung wollen bei Pfannkuch und Philipp Rummel abgegeben werden.

Aenderungen des Programms bleiben vorbehalten.